

POPPINGA <Fam.>

(BLO IV, Aurich 2007, S. 342 - 344)

1. Ubbo, erw. um 1300
2. Sonke, geb. ca. 1580, gest. nach 1657
3. Abbo, geb. 1627 Upgant, gest. 2.2.1671 ebd., Sohn von 2)
4. Suntke, geb. 1660 Upgant, gest. 20.1.1731 ebd., Sohn von 3)
5. Abbe, geb. 25.2.1684 Marienhafe, gest. 1.5.1748 ebd.
6. Dyke Abben, geb. 16.6.1715 Marienhafe, gest. 8.1.1777 Engerhafe, Sohn von 5)
7. [Leffert Thelen](#), 1824-1901 (s. dort)
8. Johann Friedrich, geb. 16.3.1859 Leer, gest. 7.3.1914 ebd.
9. Gerhard Arnold, geb. 1.1.1874 Leer, gest. 19.4.1961 Bad Neuenahr

Poppinga ist ein friesischer Name, und die Familie Poppinga zählt zu den ältesten quellenmäßig belegbaren bürgerlichen Geschlechtern Ostfrieslands. Im Unterschied zur verbreiteten patronymischen Namensgebung führte sie immer schon den Geschlechternamen Poppinga. Ursprünglich war die Familie als erbgesessenes Geschlecht im Brokmerland beheimatet. „Erbgesessen“ heißt, daß die Familie als freie Bauern über vererbaren Grundbesitz verfügte und zur Führung eines Siegels wie auch eines Wappens berechtigt war. Aus dieser Schicht rekrutierten sich die niederen Richter, und so begegnen in der frühen Neuzeit Angehörige der Familie immer wieder als Deich- und Sielrichter sowie Kirchverwalter. Auch in der Ostfriesischen Landschaft war sie regelmäßig mit Deputierten des Dritten Standes vertreten. Später waren Gastwirtschaft und Bäckerei bevorzugte Berufe. In Upgant und Schott besaßen Poppingas durch Heirat und Erbfolge über Jahrhunderte nicht weniger als zwölf Höfe. Zwar gibt es schon 1590 den Grabstein von Esse Poppingha in Larrelt, doch bleibt das vereinzelt. Erst im 18. Jahrhundert breitet sich die Familie über das Brokmerland hinaus aus, zunächst in Ostfriesland, dann auch im übrigen Deutschland, Österreich und schließlich Nord-Amerika. Von der großen, auch heute noch sehr verbreiteten Familie seien die folgenden Glieder stellvertretend genannt.

Der früheste zu belegende Vertreter ist ein Ubbo Poppinga (1) aus Victorbur, der im Strafregister des Brokmerbriefes erscheint. Genauer zu fassen ist das Geschlecht 1555, wo die drei Brüder Sonke, Luwe und Boyo Poppinga aus Upgant in einer Erbauseinandersetzung urkundlich erwähnt sind. Ein weiterer Sonke (2), vielleicht ein Enkel des ersteren, ist in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts Eigentümer eines Herdes zu Upgant, Vogt und Gastwirt zu Oldeborg und landschaftlicher Deputierter. Dessen Sohn Abbo (3) übernahm den Hof, war Sielrichter und ebenfalls landschaftlicher Deputierter; als solcher unterschreibt und siegelt er den Vergleich, den die Fürstin Christine Charlotte am 29. November 1668 mit den Ständen schloß. Sein mit einem Wappen geschmückter Grabstein wurde 1970 auf der Marienhafer Kirchwarf geborgen und im Erdgeschoß des Kirchturms aufgestellt. Auch die 1669 gebaute Kanzel der Marienkirche trägt den Namen Abbo Poppingas, da er Kirchverwalter war. Suntke (4) war Sielrichter der Faldern-Sielacht im Amt Aurich und Fähnrich im Nordbrokmerland. Abbe (5) war Deichrichter der Nordbrokmer Deichacht, Ordinärdeputierter des dritten Standes im Amt Aurich und Fähnrich der Nordbrokmer Kompanie. Sein Sohn Dyke Abben (6) war Kirchen- und Armenvorsteher und Sielrichter der Faldern-Sielacht.

Im 19. Jahrhundert brachte die Familie zwei Maler hervor: [Leffert Thelen](#) (7) (s. dort) und Gerhard Arnold (9). Letzterer war das neunte Kind eines Buchbindermeisters, der von Norden nach Leer gekommen war, wo er ein selbständiges Geschäft betrieb. Sein zweiter Sohn, Johann Friedrich (8), wurde Kaufmann und betätigte sich auch als Fotograf. Er

produzierte Ansichten von Leer, die er als Postkarten im eigenen Verlag vertrieb. Gerhard Arnold wurde in seiner Neigung zur Malerei vom Vater gefördert. Er beendete das Kunststudium 1898 an der Kunstgewerbeschule in Hannover und bildete sich danach in Stuttgart, Paris und Den Haag weiter. 1902 zog er nach Köln, wo er als Dekorationsmaler für die Firma Otto Beltzer arbeitete. Vor allem an der Ausmalung von Kirchen war er beteiligt, aber auch rheinische Schlösser oder etwa die Eisenbahn-Salonwagen des japanischen Kaisers und des Königs von Siam wurden von ihm ausgestaltet. In Köln gründete Gerhard Arnold eine Familie - 1906 Heirat mit Maria Giffels, am 6.10.1907 Geburt der Tochter Sofie – und ließ sich dauerhaft nieder, ließ aber die Verbindung nach Ostfriesland nicht abreißen. 1909 malte er in Leer das Reichsbankgebäude in der Friesenstraße (damals Wilhelmstraße) aus. Regelmäßig besuchte er die alte Heimat, und es entstanden hier viele Ölbilder und Aquarelle mit vorwiegend volkskundlichen und Landschaftsmotiven, aber auch Porträts. Die Maltechnik bleibt dabei durchaus konventionell. Die Werke befinden sich überwiegend in Privatbesitz, einige Bilder besitzt das Heimatmuseum Leer.

Quellen und Literatur: Landschaftsbibliothek, Aurich, Abt. Familienkunde, LOK „Poppinga“; Deutsches Geschlechterbuch 103 (= Ostfriesisches Geschlechterbuch 4), Limburg 1938, S. 397-518; Herbert F i s c h e r, Der ehrenfeste Abbo Poppinga. Erbgesessen zu Upgant, Kirchverwalter zu Marienhafte, Deputierter des Dritten Standes und Sielrichter, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1971, H. 1, S. 13-15; Helmut S c h u b e r t, Heimatmotive in der Malerei Gerhard Arnold Poppingas, in: Unser Ostfriesland, Beil. zu Ostfriesen-Zeitung, 1986, Nr. 18 (Selbstportr.); Gerhard C a n z l e r, Kunstmaler und Kirchenrestaurator Gerhard A. Poppinga <1874-1961>, in: Ostfriesland, Kal. für Jedermann 70, 1987, S. 127-128 (Abb.); Ostfriesischer Kunstkalender für das Jahr 1988, Aurich 1988; Die Familien der Kirchengemeinde Engerhafte <1666-1900>, bearb. von Marten S c h o n e b o o m nach Vorarbeiten von Martin W i l k e n (Ostfrieslands Ortssippenbücher, 38), Aurich 1995; Gretje S c h r e i b e r, Ostfriesische Beamtenschaft. Die Amtsträger der landesherrlichen, landständischen und städtischen Verwaltung der Grafschaft bzw. des Fürstentums Ostfriesland von 1464 bis 1744 (Ms., Druck in Vorber.).

Martin Tielke